

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 6. August 1899.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,30 M., monatlich 1,10 M.,
 wöchentlich 28 Pf. (incl. Post-
 Einzelnnummer 5 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal,
 eingetragene in der Post-Zeitungs-
 Preisliste für 1899 unter Nr. 7090.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Geschäftslich täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolon-
 nelle oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Ver-
 treter und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.
 (nur das erste Wort frei). Inserate für
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.
 Kernsprecher: Amt 1, Nr. 1508.
 Telegramm-Adresse:
 „Socialdemokrat Berlin“

Zum kommunalen Wahlrecht.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung wird sich in ihrer nächsten Sitzung abermals mit der Frage zu beschäftigen haben: Sind Schlafburschen, die die sonstigen Erfordernisse des § 5 der Städte-Ordnung erfüllen, wahlberechtigt? Diese Frage ist früher von dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung unter Berufung auf eine angeblich in diesem Sinne von dem Ober-Verwaltungsgericht getroffene Entscheidung vom 8. Oktober 1886 verneint worden. Sehr mit Unrecht: weder die erwähnte noch irgend eine Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts besagt, daß Schlafburschen, weil sie Schlafburschen sind, das kommunale Wahlrecht nicht besitzen; eine dazugehörige Entscheidung wäre auch mit dem Gesetz selbst unvereinbar. Wie ist die Rechtslage?

Nach § 5 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist jeder „selbständige Preuze“ kommunalwahlberechtigt, der seit einem Jahre 1. Einwohner des Stadtbezirks ist, 2. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, 3. die ihn betreffende Gemeinde-Abgaben gezahlt hat und ferner entweder: ein Wohnhaus im Stadtbezirk besitzt oder ein stehendes Gewerbe als Haupterwerbquelle betreibt oder zur klassifizierten Einkommensteuer veranlagt ist, oder an Klassensteuer einen Jahresbetrag von mindestens 4 Thalern entrichtet. Durch das Gesetz vom 25. Mai 1873 ist der Betrag von 4 Thalern auf 2 Thaler herabgesetzt, durch das Einkommensteuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 ist an Stelle des Klassensteuerfuges endlich die Einschätzung zu 660 bis 900 M. getreten. Es entsteht nun die Frage: wer ist selbständiger Preuze? Das Gesetz selbst antwortet hierauf: „als selbständig wird nach vollendetem 24. Lebensjahre ein jeder betrachtet, der einen eigenen Hausstand hat, sofern ihm nicht das Verfügungsbrecht über sein Vermögen oder dessen Verwaltung durch richterliche Erkenntnis entzogen ist.“ Diese Definition löst nicht die Zweifel, sondern vermehrt sie. Denn was ist „ein eigener Hausstand?“ Soll danach nur ein Verheirateter, nur ein mit Kindern gesegnetes Familienoberhaupt, nur ein Inhaber eines eigenen Herdes, nur der Inhaber einer eigenen Wohnung oder auch Inhaber eines möblierten Zimmers und ein Schlafbursche „selbständig“ sein? Bezieht sich „selbständig“ auf die Familienqualität, auf die Inhabung einer Wohnung oder auf die wirtschaftliche Selbstständigkeit? Die Praxis der Berliner Stadtkollegien nehmen in vermeintlicher Anlehnung an die angezogene Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts an, „selbständig“ sei nur, wer über einen Wohnraum als Eigentümer, Mieter oder Chambregarnist verfügen könne, nicht aber ein Schlafbursche. Die erwähnte Entscheidung besagt dies aber keineswegs und hätte dies auch nicht ohne Verletzung des Gesetzes besagen können. Die Entscheidung spricht in einem Fall, in dem ein Bürgerrechtsgeld-Druckberger seine Steuerfreiheit daraus ableiten wollte, daß er nicht wahlberechtigt und daher nicht Bürgerrechtsgeldverpflichtet sei, da er nur eine Chambregarnie-Wohnung habe, mit Recht aus, daß auch der Chambregarnist einen eigenen Hausstand noch im Sinne der Städte-Ordnung hat. Aber darüber, ob auch ein Schlafbursche einen eigenen Hausstand habe, spricht die Entscheidung sich nicht aus. Mit Unrecht beruft sich daher der Magistrat für die Wahlentziehung der Schlafburschen auf diese Entscheidung.

Was ist „eigener Hausstand“ im Sinne der Städte-Ordnung? Bei Veratung der Städte-Ordnung stellte der Abg. Degenkolb den Antrag, statt „der einen eigenen Hausstand hat“ zu setzen: „der keinem fremden Hausstand angehört“, der nur deshalb abgelehnt wurde, weil er nichts weiter als die jetzigen Gesetzesworte besage und nicht deutlicher sei. Die jetzige Fassung entspringt der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850. Damals hatte der Regierungsentwurf die Wahlberechtigung von keinem Census abhängig gemacht, aber die „Selbstständigkeit“ des Wählers verlangt. Die erste Kammer stellte das Erfordernis eines Census. Dadurch überbrückte sich das Erfordernis der Selbstständigkeit. Aber der Staatsminister von Manteuffel erklärte, daß er auf die Beibehaltung des Erfordernisses der Selbstständigkeit Wert lege, damit nur solchen ein Wahlrecht zustehen, die „ein wahres, durch ihr eigenes Verhältnis bedingtes höheres Interesse an der Sache haben“ (Sten. Ver. S. 2619). Es sei allerdings schwierig, eine durchgreifende Definition des Wortes „selbständig“ zu finden. „Es bleibt aber“, führte der Minister aus, „nichts übrig, als diese Begriffsbestimmung auch an ein äußeres Kriterium anzuschließen und in dieser Beziehung giebt der Antrag, den jemand als Steuer entrichtet, einen Anhalt. Ich glaube, die Kommission der ersten Kammer hat sich nicht geirrt, wenn sie annahm, daß der aller-niedrigste Steuerfug die Vermutung begründet, daß der, welcher ihn zahlt, sich in der vollen Selbstständigkeit befindet, die erforderlich ist, um an dem aktiven Wahlrecht teilzunehmen.“ Wahlberechtigt dürfen nur sein: „wer auf eigenen Füßen steht.“ Die zweite Kammer nahm daraufhin gleichfalls die Einführung eines Census an. Nun sprachen sich eine Reihe Abgeordneter (Graf von Billers, Wülffing, von Sedendorf, Bessler, Reichensperger) dafür aus, daß die Bestimmung in Bezugfall komme, doch zur Selbstständigkeit ein eigener Haushalt gehöre. Diese Bestimmung, durch die Einführung des Census überflüssig geworden, sei überdies außerordentlich unklar und schaffe die

Gefahr, daß selbst Chambregarnisten wie z. B. Alexander von Humboldt das Wahlrecht entzogen werde. Es sei durch- aus unzulässig, einem eigenen Herd, „der Mücke, einen politischen Charakter oder einen politischen Wert beizumessen.“ Im Laufe der Diskussion äußerte der Abg. von Sedendorf:

„Dem geehrten Abgeordneten ist bereits entgegen worden, daß ein Schlafbursche, der Steuern bezahlt und alle übrigen Bestimmungen des § 4 erfüllt, ebenso selbständig in jeder Bedeutung des Wortes ist, auch mit Recht an den Gemeindevahlen teilnehmen darf.“ Und der Minister von Manteuffel führte wörtlich aus (S. 2624, 2625 stenogr. Ver.):

„Der Begriff eines Hausstandes knüpft sich, wie ich glaube, nicht wohl an die Mücke. Wenigstens ist man bei Handhabung des Klassensteuer-Gesetzes sehr wohl im Stande gewesen, den Begriff eines Hausstandes zu definieren. Man hat eine große Kategorie von Leuten, welche nicht einen eigenen Herd haben, dennoch zu einer Haushaltungs-Steuerklasse herangezogen, und zwar mit Recht. Und so wie man die Unterscheidung da gefunden habe, so glaube ich, wird man sie auch bei Handhabung der Gemeinde-Ordnung finden können. Daß solche Leute, die in Schlafställe liegen, durch die Bestimmung der 300 Thaler Einkommen ausgeschlossen sind, möchte ich bestreiten. Ich glaube, daß es in Berlin eine sehr große Anzahl von Leuten giebt, die mehr als 300 Thaler jährlich haben und dennoch in Schlafställe sich befinden.“

Die Folge dieser Interpretation des „Hausstandes“ war, daß der auf Streichung solcher Voraussetzung gerichtete Antrag mit 136 gegen 120 Stimmen fiel.

Diese Entstehungsgeschichte des § 5 der Städteordnung zeigt klar, daß die Behauptung, Schlafburschen seien, weil sie nicht über ein Zimmer selbständig verfügen können, nicht wahlberechtigt, unhaltbar ist. Zu demselben Resultat zwingt der Wortlaut des § 5 und die Tendenz des gesamten Gesetzes. Es sollte nur derjenige wahlberechtigt sein, der bestimmte ökonomische Voraussetzungen erfüllt und überdies selbständig ist, das heißt: seinen Unterhalt ohne fremde Beihilfe selbständig bestreitet.

Es bedeutet einen Eingriff in das Wahlrecht, wenn der Magistrat oder die Stadtverordneten den Schlafburschen das Wahlrecht entziehen, weil sie Schlafburschen sind. Am kommenden Donnerstag wird sich zeigen, ob die Stadtverordneten-Versammlung noch so viel „Selbstständigkeit“ besitzt, um den Eingriffen in die kümmerlichen Rechte der Selbstverwaltung aller Bürger durch ungerechte und willkürliche Einengung des Wahlrechts entgegenzutreten.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 5. August.

Liegt das Zuchthausgesetz im Interesse des deutschen Unternehmertums?

Diese Frage ist, so schreibt man uns, in den Diskussionen über das Gesetz zum Schutze der „Arbeitswilligen“ viel zu stiefmütterlich bisher behandelt worden.

Auch die Unternehmer, welche bemüht sind, niedrige Löhne in den eigenen Betrieben thätigen Arbeiter mit allen Mitteln zu erhalten, haben ein lebhaftes Interesse an einer allgemeinen Steigerung der Lohnhöhe; die Arbeiter bilden für die überwiegende Mehrzahl der Produkte die größte Anzahl von Konsumenten, ihre erhöhte Lebenshaltung steigert somit die Nachfrage nach Produkten, schafft so die Möglichkeit einer Ausdehnung der Produktion und damit gesteigerte Gewinne für die Unternehmerklasse. Deshalb muß ein Gesetz, daß die Erlämpfung höherer Löhne und die Abwehr geplanter Lohnverminderungen verhindern soll, das Unternehmertum in seinen eigenen Interessen schädigen, bedeutet es doch ein Unterbinden des Absatzes. Würde das Zuchthausgesetz angenommen werden und die von seinen Vätern und Gebattern erhofften Wirkungen zeitigen, so würden viele Unternehmer bald zur Einsicht gelangen, daß sie sich mit ihrer Zustimmung zu diesem Unternehmerschutz-Gesetz statt ins eigene Fleisch geschnitten haben.

Nichts liegt nun näher wie die Frage, warum eine so einfache Argumentation von den Unternehmern und denjenigen, die für sie zu denken haben, ihren Redactoren, Generalsekretären und anderen literarischen Kommis, nicht auch gemacht wird. Die Erklärung liegt vor allem in dem Umstande, daß die rasche Entwicklung unseres Exportes die Chefs unserer Industrie berauscht hat, daß sie alles mit Rücksicht auf die Exportentwicklung beurteilen und so zu einer verhängnisvollen Unterschätzung des einheimischen Konsums gekommen sind, — ein Beweis trauriger Kurzsichtigkeit, da der inländische Konsum, von vereinzelt Ausnahmen etwa abgesehen, die Bedeutung der Ausfuhr gewaltig überwiegt. Diese Ueberschätzung des Exports birgt auch eine schwere Krisengefahr in sich; ist doch die Ausdehnung des Exports bei dem allgemeinen Wettbewerbs auf dem Weltmarkt nicht so ausdehnungsfähig wie der inländische Verbrauch, der bei der leider noch sehr niedrigen Lebenshaltung der Arbeiterklasse innerhalb der eigenen Grenzen außerordentlich steigerungsfähig ist. Während die Niederhaltung der Arbeiterklasse schon in ihrer Wirkung auf die Konsumkraft der eigenen Bevölkerung kulturfeindlich und wegen der einseitigen Spekulation auf den Weltmarkt Gefahren aller Art mit sich bringt, wäre eine allgemeine Steigerung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse, die durch eine gesunde Socialpolitik, vor allem durch die Einräumung völlig

unbeschränkter Koalitionsfreiheit, sehr gefördert werden könnte, ein direkter Vorteil für das gesamte Unternehmertum wie für die Arbeiterklasse; eine Politik dieser Art wäre ein kultur-fördernder Faktor ersten Ranges, sie wäre in der That „nationale Wirtschaftspolitik“!

Die Unternehmer sehen in Deutschland in der Arbeiterklasse nur einen die Produktionskosten steigernden Faktor, erkennen aber nicht ihre Bedeutung als Konsumentenmasse, die die Produktion durch ihre ständige Nachfrage nach Waren im Gange zu halten hat. Die Trennung des Unternehmertums von der Konsumentenmasse durch eine Anzahl von Zwischenpersonen, wie Großhändler, Agenten aller Art, Detailhändler u., die eine der charakteristischsten Erscheinungen des modernen Wirtschaftsprozesses ist, macht das Unternehmertum blind für seine eigenen Interessen. Endlich muß auch darauf hingewiesen werden, daß die energischsten Befürworter der Zuchthausvorlage, die rheinisch-westfälischen Eisen- und Kohlenbarone und die Unternehmer im Baugewerbe, mit den Arbeitern als Konsumenten überhaupt oder bloß ganz indirekt zu rechnen haben und daß der kolossale Aufschwung unserer Produktion die Unternehmer verblenden läßt, daß auf die fetten Jahre auch die mageren folgen werden.

Ervägt man aber alle Umstände in Ruhe und rein vom wirtschaftlichen Standpunkte, dann muß man sich sagen, daß eine kurzfristige Unternehmerpolitik als die der Schatzmacher überhaupt nicht ausgedacht werden kann. Es fehlt auch in Deutschland nicht an einsichtigen Unternehmern, die dies einsehen, die anscheinend widerspruchsvolle Haltung der nationalliberalen Partei ist ja ein Beweis für die Richtigkeit unserer Auffassung, aber die lautesten und einflussreichsten Vertreter der deutschen Großindustrie sind als Exportfanatiker Befürworter einer Anhebung der deutschen Arbeiterklasse. Damit bei dieser Tragödie auch das Satirspiel nicht fehle, betauern sie, daß sie die wahrhaft nationalen Politiker sind. In Wahrheit schädigen sie nicht nur das Ansehen des deutschen Volkes, sondern sie verbauen sich selbst die Möglichkeit einer gesunden und dauernden Fortentwicklung unserer Produktion.

Wenn sie zur Einsicht gekommen sein werden, dann wird es zu spät sein. —

Aus der diplomatischen Dunkelkammer.

Delcassés, des französischen Ministers des Aeußeren Reise nach Rußland beschäftigt angelegentlich die Presse. „Siecle“ hatte angekündigt, die Fahrt sei von größter politischer Bedeutung. Besonders fällt die merkwürdige Begrüßung auf, welche die offiziöse „Nowoje Wremja“ dem französischen Minister widmet.

Das russische Blatt meint, seit das Ministerium Waldeck-Roussieu zur Regierung gelangt sei, habe sich manches ereignet, was die Abgabe von mündlichen Erklärungen äußerst wünschenswert mache. Das Blatt begreift vollständig, daß Delcassé am Vorabend des sensationellen Prozesses die Notwendigkeit empfand, in Petersburg Erklärungen abzugeben und meint, die vom „Siecle“ betonte Bedeutung der Reise sei in gewissem Sinne einseitig. Herr Delcassé erwarte selbstverständlich ein sympathischer Empfang, jedoch werde die Reise schwerlich irgend etwas anderes veranlassen, als die selbstverständliche Aufmerksamkeit für solchen Gast mit sich bringe. Für Rußland würde es ohne ernstlichen Verlauf sein, wenn der französische Minister noch einige Zeit mit der Erwidrerung des Besuches des Grafen Murawiew geögert hätte und zur Zeit auf seinem Posten verblieben wäre, sei es auch nur, um einige seiner, mit Rußland wenig bekannten Kollegen auf die Fagenhaftigkeit gewisser Gerüchte aufmerksam zu machen, von der Art derjenigen, welche Delcassé kürzlich nach Meldungen der „Agence Havas“ widerlegt habe.

Das Klingt ebenso geheimnisvoll wie unfernlich. Es läßt darauf schließen, daß irgend etwas an russischen Hofe sich verändert hat. Die „Times“ haben eine sensationelle Lösung des Rätsels zur Verfügung. Der Zar habe es satt zu regieren und wolle abdanken. Delcassé reise nach Petersburg, um Väterchen von dem Gedanken abzubringen. Dazu dürfte denn doch der Minister nicht der rechte Mann sein. Ist es wahr, daß der Zar — aus irgend welchem Grunde — nicht mehr regiert, so würde die Reise Delcassés höchstens den Zweck haben können, mit den neuen Herren zu unterhandeln. Wenn der Geschäftsinhaber wechselt, drängen sich die Reisenden mit ihren Offerten. Von Petersburg wird die ganze Times-Meldung als Erfindung bezeichnet — womit ebenso wenig etwas bewiesen ist, wie mit der Behauptung des englischen Blattes.

Der Entschluß zur Reise Delcassés soll ganz plötzlich erfolgt sein. Ein Diplomat der Wiener „Neuen Freien Presse“ hat ausfindig gemacht, Delcassé wolle den Grafen Murawiew interpellieren und seine Meinung einholen über die Vorschläge des Fürsten Hohenlohe, die dieser bei seiner Anwesenheit in Paris der französischen Regierung betreffs einer deutsch-französischen Annäherung gemacht habe. Man glaubt, daß auch Oesterreich-Ungarn der Sache nicht ganz fern steht.

So schwirren die Gerüchte, und die Geheimnisträmer und Entenzüchter haben gute Tage.

Dienstverhältnisses auf den ihr rechtmäßig zustehenden Lohn verzichtet.

Diese Thatsache wurde nun vor Gericht auch erwiesen, nur erstreckte das Gericht nicht völlig festgestellt, daß die Unterschritt durch eine Drohung ergiebt war.

So ist es auch nicht zu verwundern, daß die Dienstboten dieser sauberen Herrschaft alle Augenblicke wieder davonlaufen und lieber den Lohn fahren lassen, als zu bleiben.

Durch wen der Kaiser beleidigt werden kann. Nicht weniger als 8mal, darunter 5mal wegen Bettelns und Landstreicherei vorbestraft ist der 27jährige ledige Bäcker Paul Wilhelm Bösch aus Stuttgart.

Ausland.

Jum sociallistischen Partiestreit in Frankreich.

Paris, 4. August. (Fig. Ver.) Zum Einigungskongress ist folgende erfreuliche Thatsache zu melden. Das socialistische Verhandlungskomitee hielt gestern eine Sitzung ab.

Die „Konföderation der Unabhängigen Socialisten“ (Jaurèsische Richtung) hat dem Komitee folgende Vorschläge bezüglich des Einigungskongresses unterbreitet:

Jeder Wahlkreis, gleichviel ob er an den Wahlen von 1898 beteiligt war oder nicht, hat das Recht, zwei Delegierte zu wählen. In den Wahlkreisen, die 1898 im ersten Wahlgang über 8000 socialistische Stimmen abgaben, wird ein weiterer Delegierter für jedes über 8000 hinausgehende 1000 Stimmen gewählt.

Ueber die Tagesordnung des Kongresses heißt es im Vorschlag: „Es steht niemand zu, die Tagesordnung und die Beschlüsse des Kongresses, der souverän sein wird, zu beschneiden.“

In diesem Sinne schlägt die Konföderation folgende Tagesordnung vor: 1. Die Haltung der socialistischen Partei in den Konflikten zwischen den verschiedenen Schichten der Bourgeoisie.

Der Unterschied zwischen dem Jaurèsischen Vorschlag und dem von Guesde und Vaillant besteht in folgenden: Jaurès' Organisation will auch diejenigen Wahlkreise zum Kongress zulassen, die bei den letzten Kammerwahlen keinen Kandidaten aufgestellt haben.

Die socialistisch-revolutionäre Arbeiterpartei (Allemanisten) wird ihre Kongressvorläufe erst auf Grund des in dieser Organisation obligatorischen Referendumbeschlusses aller Gruppen ausarbeiten.

Ein monarchischer Rest. Bern, 4. August. (Fig. Ver.) Am 1. August, da in allen Gemeinden der Schweiz von 8 1/2 bis 8 3/4 Uhr abends zur Erinnerung an die am 1. August 1291 erfolgte Gründung des alten Schweizerbundes die Glocken geläutet wurden, wurde den abnungslosen Edgenossen bekannt gemacht, daß der Bundesanwalt Scherb seine Demission eingereicht habe.

Bern, 4. August. (Fig. Ver.) Am 1. August, da in allen Gemeinden der Schweiz von 8 1/2 bis 8 3/4 Uhr abends zur Erinnerung an die am 1. August 1291 erfolgte Gründung des alten Schweizerbundes die Glocken geläutet wurden, wurde den abnungslosen Edgenossen bekannt gemacht, daß der Bundesanwalt Scherb seine Demission eingereicht habe.

Die Bundesanwaltschaft resp. politische Polizei unter Scherb's Leitung hat schwere Fehler gemacht, den schwersten offenbar mit der im vorigen Jahre erfolgten Auslieferung von 250 Italienern an die italienische Soldatesca und man begriff daher, wenn alle

Wahren und freigesinnten Republikaner von dieser unrepublikanischen Institution, die ein importiertes fremdes monarchisches Gewächs ist, angewidert sind und immer wieder aufs neue ihre Abschaffung fordern.

So schreibt der „St. Galler Stadt-Anzeiger“ in einem Leitartikel über Scherb's Rücktritt unter anderem: „Unter dem Eindruck der Bundesfeier vom 1. August, da zu Ehren der alten Schweizerfreiheit die Glocken im ganzen Schweizerlande geläutet wurden, auf den Höhen Freudenfeuer ins Land hinausleuchteten, liegt der Gedanke besonders nahe, die Stelle einzeln zu lassen, welche dem wahrhaft freisinnig und fortschrittlich denkenden Schweizerbürger von jeher wie ein Gehlerhut erschien, der auf unsrer freien Boden verpflanzt wurde, um der Despotie die Reverenz zu machen.“

Keinlich äußern sich andere demokratische Blätter und auch die gesamte socialdemokratische Presse. Die „Glerner Nachr.“ fordern die Entziehung der Bundesanwaltschaft durch eine Unterabteilung des eidgen. Justizdepartements.

Oestreich-Ungarn.

Der Kampf gegen die Erhöhung der Zuckersteuer. In Oestreich nimmt die Agitation gegen die verfassungswidrige Anwendung des berechtigten § 14 und die auf Grund dieses Paragraphen regierungsideigentlich dekretierte Erhöhung der Zuckersteuer immer größere Ausdehnung an.

Die in der Presse und in den stark mit Ausfällen gegen die Regierung gewürzten Reden der Volksversammlungen einen deutlichen Ausdruck findet. Selbst der Wiener Gemeinderat unter Führung des Herrn Lueger hat dem Druck der öffentlichen Meinung nachgegeben und sich dem Protest gegen die Handhabung des § 14 und dessen Anwendung auf die Ausgleichs- und Steuererhöhungen angeschlossen.

Die nationalistische Blätter greifen heute den früheren Präsidenten der französischen Republik Casimir Perier heftig an. Sie beschwören die Generale, rücksichtslos alles zu entnehmen und das frühere Juguin Casimir Periers zu entkräften.

Misserand als Handelsminister. Der „Aöln. Jg.“ wird aus Paris geschrieben: Wicofach gepriesen wird die Thatsache, womit der socialistische Handelsminister Misserand es in den fünf Wochen seiner Amtsführung verstanden hat, die Einrichtung seines Ministeriums vollständig umzugestalten.

Frankreich.

Zur Affaire. Der „Figaro“ stellt fest, daß Kriegsminister Galliffet auf viele ihm gegenüber dem Kriegesgericht in Rennes zustehende Rechte verzichtet habe, die in ähnlichen Fällen von seinen Vorgängern stets ausgeübt worden seien.

Die nationalistische Blätter greifen heute den früheren Präsidenten der französischen Republik Casimir Perier heftig an. Sie beschwören die Generale, rücksichtslos alles zu entnehmen und das frühere Juguin Casimir Periers zu entkräften.

Misserand als Handelsminister. Der „Aöln. Jg.“ wird aus Paris geschrieben: Wicofach gepriesen wird die Thatsache, womit der socialistische Handelsminister Misserand es in den fünf Wochen seiner Amtsführung verstanden hat, die Einrichtung seines Ministeriums vollständig umzugestalten.

Verhalten der revisionseidigen Presse. Nichts als eine wörtliche Wiedergabe, so wird der „Voss. Jg.“ aus Paris berichtet.

Belgien.

Die Ministerkrise ist beendet und setzt sich das neue Ministerium wie folgt zusammen: Smet de Naeyer: Vorsitz und Finanzen; de Krooz: Inneres; de Favereau: Meereswesen; Rhoerdt: Handel; Vandenberghe: Justiz; de Volksberghe: Landwirtschaft; General d'Allemade: Krieg.

Die Ministerkrise ist beendet und setzt sich das neue Ministerium wie folgt zusammen: Smet de Naeyer: Vorsitz und Finanzen; de Krooz: Inneres; de Favereau: Meereswesen; Rhoerdt: Handel; Vandenberghe: Justiz; de Volksberghe: Landwirtschaft; General d'Allemade: Krieg.

Die Ministerkrise ist beendet und setzt sich das neue Ministerium wie folgt zusammen: Smet de Naeyer: Vorsitz und Finanzen; de Krooz: Inneres; de Favereau: Meereswesen; Rhoerdt: Handel; Vandenberghe: Justiz; de Volksberghe: Landwirtschaft; General d'Allemade: Krieg.

Die Ministerkrise ist beendet und setzt sich das neue Ministerium wie folgt zusammen: Smet de Naeyer: Vorsitz und Finanzen; de Krooz: Inneres; de Favereau: Meereswesen; Rhoerdt: Handel; Vandenberghe: Justiz; de Volksberghe: Landwirtschaft; General d'Allemade: Krieg.

nach die Befestigung der Mehrstimmen. Darin stimmt sie auch mit der gemäßigten liberalen Partei überein, die von dem einfachen allgemeinen Stimmrecht — ein Mann eine Stimme — nichts wissen will.

Dieen Mittelungen haben wir hinzuzuführen, daß die socialistische Partei einzig und geschlossen besteht. Es ist über diese Differenz hat aber nicht stattgefunden, und wird voraussichtlich auch nicht stattfinden.

Finland.

Väterchen's Fürsorge für Finnland. In unserer gestrigen Nummer brachten wir eine Mitteilung der „Voss. Jg.“ über die widerrechtliche Aufhebung des Vereinsrechts in Finnland.

Man hat von russischer Seite das möglichste gethan, um die Presse in Finnland zum Schweigen zu bringen, jetzt scheint die Reihe an das Vereinswesen gekommen zu sein. Das uralte Recht des Volkes, Vereine zu gründen, ist nach den letzten Nachrichten stark gefährdet.

Man merkt die Absicht und wird nicht verstimmt, aber empört. Die Absicht ist: jeden kulturellen Fortschritt, jede freiheitliche Bewegung des Landes zu hindern.

Die Absicht ist: jeden kulturellen Fortschritt, jede freiheitliche Bewegung des Landes zu hindern, um das finnische Volk auf das traurige Niveau des russischen Bauern herabzusetzen.

Afrika.

Die Transvaal-Angelegenheit will noch immer nicht zur Ruhe kommen. Wenn Männer wie Chamberlain, Rhodes und Knorsten, die über ungeheure Kapitalien verfügen und an der Spitze der Gesandtschaft sitzen, sich in eine politische Spekulation eingelassen haben, bei der es sich um ungezählte Millionen handelt, dann ist es schwer, diesen Treiben Einhalt zu thun.

Jetzt geht das Treiben des Konsortiums dahin, die „Gemischte Kommission“ den Boeren unannehmbar zu machen. Die Kommission habe, heißt es, Bloß zu entscheiden, ob die Wahlreform der Boeren den englischen Forderungen entspreche.

Afien.

Italiens Stellung zum „Sinnlichen Reich“. Dem „Neueren Bureau“ wird aus Peking von heute gemeldet: Der italienische Gesandte erklärte gestern im Jung-li-Palast, Italien wünsche mit China herzliche Beziehungen zu unterhalten.

Erfolge der amerikanischen Expansionspolitik auf den Philippinen. Nach einem bei Blohds Agency eingegangenen Telegramm: aus Manila haben die Filipinos in San Fernando (Luzon) den amerikanischen Dampfer „Saturnus“ genommen und verbrannt.

„Regierende“ Socialdemokraten.

Aus Paris wird uns geschrieben: In dem Partiestreit über den Eintritt des Genossen Waldeck-Roussieu darf aus der Thatsache aufmerksamer gemacht werden, daß in zwei schweizerischen Kantonsregierungen, nämlich in denen von Zürich und Genf, neben je sechs Bürgerlichen je ein Socialdemokrat sitzt: im ersten Kanton Genosse Ernst, im anderen Genosse Thiebaud.

In beiden Kantonen fordern unsere Genossen ihren Anteil an der Regierung, den in Genf die Radikalen ohne Weiteres anerkannten, während die zürcherischen Genossen sich ihn in hartem Kampfe erobern mußten.

Handlung dem landwirtschaftlichen Betriebe gebietet. Das Reichs-Versicherungsamt wies den hiergegen eingelegten Rekurs der Berufsgenossenschaft als unbegründet zurück. Die höchste Instanz ging davon aus, daß die Klage habe mangeln sollen, und nahm an, daß ein landwirtschaftlicher Betriebsunfall vorliege, weil das Weiden der Rinde und das Weiden dazu dem landwirtschaftlichen Betriebe zugerechnet sei.

Selbständiger Gewerbetreibender oder landwirtschaftlicher Arbeiter? Der Schmied Hartmann war in einem landwirtschaftlichen Betriebe verunglückt, als er dort den Pferden die Hufe beschneidete. Er verlangte deshalb von der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft eine Unfallrente; man wies seinen Anspruch jedoch mit der Begründung ab, daß die Tätigkeit, die den Unfall verursacht hatte, unig mit dem nicht versicherten Schmiedgewerbe zusammenhänge. Das Schiedsgericht erkannte dann in demselben Sinne, worauf H. beim Reichs-Versicherungsamt den Rekurs einlegte. Der Kläger betonte besonders, daß er ja nicht in seiner Werkstatt, sondern auf einem fremden Hofe verunglückt sei, wo er für einen Tagelohn, also als Arbeiter des Bauern thätig gewesen wäre. Das Rekursgericht wies indessen das Rechtsmittel zurück und führte aus, der Kläger sei ein selbständiger Gewerbetreibender im Schmiedeweise und könne auch für die Zeit, während welcher er auf dem Hofe des landwirtschaftlichen Besitzers gegen Tagesbezahlung arbeitete, nicht als Arbeiter im landwirtschaftlichen Betriebe angesehen werden.

Versammlungen.

Mit dem Verhalten der Brauerei Pichelsdorf den Gastwirten gegenüber beschäftigte sich eine stark besuchte Versammlung des Vereins sozialdemokratischer Gast- und Schankwirte, die am Freitag bei Miere, Schönhauser Allee, tagte. Das einleitende Referat hatte der Gastwirt F. C. W. E. übernommen, der in seinen Ausführungen auf die Vorkommnisse hinwies, die sich zwischen der Leitung der Pichelsdorfer Brauerei und der Arbeiterschaft abspielten, und sodann die unangenehme Lage derjenigen Gastwirte schilderte, die vertragsmäßig gezwungen sind, Bier von dieser Brauerei zu entnehmen. Eine ganze Anzahl von Gastwirten hat Verträge mit der Brauerei abgeschlossen, die zu lösen nicht gelungen ist, so daß infolge des Kampfes viele Gastwirte in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Die Vorstellungen seitens einer Kommission des Vorstandes bei der Brauereidirektion haben ein positives Resultat nicht gezeigt. Statt die Gastwirte, deren Existenz durch den von der Brauerei heraufbeschworenen Kampf auf dem Spiele steht, wenigstens bis zur Beilegung desselben von den Verträgen zu entbinden, ist die Direktion bereits in einigen Fällen richterlich vorgegangen. Einigen Gastwirten ist die Aufforderung zur Zahlung der Konventionalstrafe zugegangen und gegen andere, die in Rücksicht auf ihre Gäste auf die Lieferung des Bieres verzichteten, ist die Klage auf Zahlung von beträchtlichen Konventionalstrafen anhängig gemacht worden. Die Verträge selbst, welche die Brauerei mit denjenigen Gastwirten abschließt, die eine finanzielle Beihilfe erhalten, wurden als außerordentlich rigoros geschildert und behauptet, daß kaum eine andere Brauerei als die Pichelsdorfer derartig inhumane Verpflichtungen auferlegt. Nicht nur, daß für das ausgenommene Darlehen, sowie für das eventuell erhaltene Inventar 6 Proz. Zinsen bezahlt werden müssen, haben die Betreffenden auch noch die Verpflichtung, eine ganze Reihe von Jahren nur das Bier der Pichelsdorfer Brauerei zu entnehmen und zwar natürlich auch dann, wenn der Wert die erhaltene Summe längst beglichen hat. Für jeden Hektoliter Bier, der anderwärts entnommen wird, ist eine Konventionalstrafe von 100 M. festgesetzt. Während die Brauerei aber die genaue Zumechtung des Bieres von den Wirten in jeder Hinsicht verlangt, hat sie ihrerseits wiederholt die Bedingungen nicht erfüllt. Von allen Diskussionsrednern wurde das Geschäftsgedehnen der Pichelsdorfer Brauerei, insbesondere aber ihr gegenwärtiges Verhalten gegenüber der Arbeiterschaft, durch die sie allein nur ein recht rentables Geschäft in den letzten Jahren erzielt hätte, einer recht herben Kritik unterzogen. Auch über die Qualität des Bieres wurde vielfach Klage geführt und darauf hingewiesen, daß es nur im Interesse der Brauerei liege, wenn sie sobald als möglich Frieden mit der Arbeiterschaft schließe. Die antwortenden Vertreter der Brauerei, die Herren Hermann und Weber, polemisierten gegen die verschiedenen gemachten Ausführungen und stellten in Aussicht, daß die Ursachen der Differenzen, insbesondere die Saalfrage, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Brauerei-Arbeiter und die Vertragsangelegenheiten in nächster Zeit schon eine friedliche Erledigung finden werden. Demgegenüber sieht allerdings, daß der in der Brauerei tonangebende Herr Sternberg, wie ausgeführt wurde, erklärt hat, daß der Saal der Brauerei der Socialdemokratie nicht zur Verfügung gestellt wird und die Brauerei reich genug wäre, um den Vohlott ruhig auszuhalten zu können. Nach langer

Diskussion wurde schließlich die Wahl einer Kommission abgelehnt, weil man allgemein der Meinung war, daß die von der Brauereileitung geleiteten Verhandlungen mit den Gastwirten so lange keinen Zweck haben, bis die Brauerei sich mit der Arbeiterschaft wieder verständigt hat und die Ursachen, die den Vohlott veranlassen, beseitigt sind. Beschlossen wurde sodann von der über das Verhalten der Pichelsdorfer Brauerei recht erbitterten Versammlung, daß in allen Fällen, in denen die Brauerei gegen Vereinsmitglieder auf Zahlung der Konventionalstrafe klagt, die Widerklage erhoben bzw. Verurteilung bei einer etwaigen Verurteilung eingelegt werden soll. Verschiedene Redner und auch der Herr Rechtsanwalt Dr. Schöps gaben der Meinung Ausdruck, daß die Verträge der Pichelsdorfer Brauerei in mehreren Punkten ansehnlich sind und eine Verurteilung der Gastwirte zur Zahlung der Konventionalstrafe vorläufig mindestens sehr zweifelhaft sei.

Gold- und Silberarbeiter. Am 31. Juli fand im Dresdener Garten die Monatsversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Kollege Bräuner gab zunächst einen Bericht über den Streik der Nürnberger Kollegen und die gegenwärtige Lage unseres Verbandes. Er legte dar, wie durch diesen Streik die Organisation in eine sehr mißliche Lage gekommen ist, da dieser Streik im Verhältnis zu unserer geringen Mitgliederzahl große Summen gekostet hat und noch kein Ende abzusehen wäre. Doch ist er und beinahe alle Diskussionsredner der Ansicht, daß von einem Anschlusse an den Metallarbeiterverband keinerlei Vorteil für unsere Berufsgenossen und die fernere Agitation zu erwarten sei. Es wurde sodann auf Antrag beschlossen, Ende nächsten Monats die Generalversammlung abzuhalten, die sich des näheren mit dieser Sache beschäftigen wird, und ersuchte der Vorsitzende die Kollegen, für regen Besuch dieser Versammlung zu agitieren.

Der Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter hielt Dienstag, den 1. August, bei Plattowki in Rummelsburg eine Versammlung für die Angeestellten der Norddeutschen Gewerke ab. Schumann referierte über die Uebelstände in den Eiswerken. In der Diskussion nahm auch der Direktor des Betriebes, der mit seinem ganzen Beamtenstabe erschienen war, das Wort. Redner bestritt, daß Uebelstände vorhanden seien, er sei gerne bereit, den Wünschen seiner Mitarbeiter entgegenzukommen und würde, wenn möglich, für Abhilfe sorgen. Zwischenruf „Zum Thor hinaus“. Der im Betriebe verunglückte Arbeiter Richter sei nicht infolge der langen Arbeitszeit aus Uebermüdung, sondern weil er betrunken gewesen, unter seinen Wagen gekommen. Hätte Richter eine Familie gehabt, so hätte schon die Unfallversicherung für diese gesorgt, und auch die Eiswerke hätten ihren Teil dazu beigetragen. Richter hat aber thätig eine Familie und 2 Kinder, nur war er mit seiner Frau nicht getraut. Man möge den Frieden, der bisher zwischen den Unternehmern und Arbeitern auf den Eiswerken geherrscht habe, nicht so frivol stören. Eine Aufbesserung der Löhne sei nicht möglich, weil die Dividende durchschnittlich bisher nur 2 Proz. betragen habe. (Voriges Jahr laut Kurbericht 7 Prozent.) Die Angeestellten selbst traten diesen Ausführungen entgegen und daselbe geschah seitens des Referenten. Schließlich ließen sich 28 Anwesende in den Verband einschreiben. Der Partei-Vertrauensmann Gebauer erklärte noch, daß, nachdem man vor einer vollendeten Thatsache stehe und die Angeestellten sich dem Centralverbande angeschlossen hätten, keine Zerplitterung der Bewegung von isolater Seite unterstellt werde. Als Vertrauensmann der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter für Rummelsburg, Stralau, Lichtensberg und Friedrichsberg wurde Karl Brühlke, Friedrichsberg, Pfarrstraße 42 gewählt, an welchen alle Beschwerden und Mitteilungen zu richten sind.

Der Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen hielt am 27. Juli seine Mitglieder-Versammlung ab. Der Kassierer gab den Kasienbericht vom zweiten Quartal. Es war eine Einnahme von 653,36 M., eine Ausgabe von 278,88 M. zu verzeichnen, was von den Revisoren bestätigt wurde. Dem Kassierer wurde darauf die Decharge erteilt. In Verbandsangelegenheiten teilt Punkt mit, daß Schumann den Posten als erster Bevollmächtigter niedersetzt. Punkt wurde an dessen Stelle als erster Bevollmächtigter gewählt und an Punkt's Stelle Käthe als Kassierer, und an Stelle Käthes welcher Schriftführer war, wurde Preller gewählt. Sodann machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß am 13. August die Befähigung der Sternwarte stattfindet.

Eine gut besuchte Versammlung der Bauschüler in Chor-Lotzendorf beschäftigte sich Montag, den 31. Juli, mit den nächsten Aufgaben der Bauschüler. Das Referat hatte Kollege Fendel-Berlin übernommen. Er schilderte die Lage und Arbeitsverhältnisse der Bauschüler und bezeichnete es als notwendig, jetzt, wo die Geschäftslage eine günstige ist, auch für uns etwas herauszuschlagen. Hierzu sei aber vor allen Dingen eine starke Organi-

saftion nötig. Die Versammlung wurde sich darüber einig, daß eine Accord- und Lohnerhöhung von 10 Proz. und eine Abschlagszahlung von 27 M. die Woche zu fordern wäre. Die weitere Behandlung der Sache wurde einer späteren Versammlung überlassen.

Wilmersdorf. In einer gut besuchten Versammlung des socialdemokratischen Vereins, die am 27. Juli im „Seefischhaken“ tagte, hielt Haber einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Staats- und Vaterlandsfeinde. Sodann wurde Genosse Claudio als stellvertretender Kassierer und Schulz als stellvertretender Schriftführer gewählt. Die nächste Versammlung findet am 16. August in Witte's Volksgarten, Berlinerstr. 40, statt.

Steglitz. Hier tagte am 2. August eine Versammlung der Bauschüler, die sich mit der Lohnbewegung der Berliner Bauschüler beschäftigte. Das Referat hielt Fischer Pökel und stimmte die Versammlung in einer Resolution seinen Ausführungen zu.

Der Arbeiter-Bildungsverein für Mariendorf und Umgegend hielt am 1. August eine Versammlung ab, in der Dr. Weyl über den Konnex zur Bekämpfung der Tuberkulose sprach. Redner fand für seine Darlegungen regen Beifall.

Rixdorf. Am 30. Juli fand hier eine gut besuchte Versammlung der Kutscher, Mithfahrer und Hausdiener in den Apollotafeln statt. Rein hielt einen gut aufgenommenen Vortrag über Sozialrecht und die Zukunftsvorlage. An der Hand zahlreicher Material wies der Referent nach, wie den Unternehmern manches gespart wird, wofür den Arbeitern schon jetzt die schwersten Strafen auferlegt werden. Referent kam zum Schluß dahin, daß es Pflicht der Arbeiter wäre, sich zu organisieren und in Massen gegen das neue Gesetz zu protestieren. In diesem Sinne gelangte eine Resolution zur Annahme. Nach einer Aufforderung, den dänischen Arbeitern nicht die nötige Hilfe zu versagen, und den Beschlüssen der Spandauer Arbeiterschaft zu beachten, wurde die Versammlung geschlossen.

Johannisthal. Am Donnerstagsabend tagte hier in Senflehens Volksgarten eine öffentliche Versammlung. Dr. Friedberg gab ein übersichtliches Bild über die Ergebnisse und die Bedeutung des stattgefundenen Tuberkulose-Kongresses. Betonend, daß in der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung eine rationelle Bekämpfung der Schwindsucht wenig gedacht werden könnte, erklärte er es doch für notwendig, daß jeder Arbeiter sich, ebenso wie auf politischem und gewerkschaftlichem, auch auf dem Gebiete des Krankenlastentwehens organisieren muß. Nach einer kurzen, lebhaften Diskussion machte der Vertrauensmann bekannt, daß in der nächsten Zeit die Kreis-Konferenz stattfindet, wozu heute Delegierte gewählt werden müßten. Als solche wurden die Genossen Mann, Claus und Weber einstimmig ernannt. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen. Morgen Montag, abends 9 Uhr, Uebungsstunde in der Central-Kommandantenstraße 20; Vortrag über: „Verletzungen, Erstickungen, verschiedene Formen der Bewußtlosigkeit.“ Nachher praktische Uebungen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstags, Donnerstags und Freitag abends von 6 bis 8 Uhr abgehalten.

H. Z. R. 43. Wenn der Vater sich nicht nachdrücklich freiwillig mit Zahlung oder der Ergreifungsbüchere einverstanden erklärt, so besteht ihm gegenüber kein Recht. — **H. Z. 21.** Sie wählen sich an das Bezirkskommando und dann an das Polizeipräsidium wenden. — **H. Z. 24.** 1. Ja. 2. Nein. 3. Nein. — **H. Z. 25.** Sie sind im Irrtum. Zur Zwangsabnahme gehören sämtliche Gewerbetreibende, welche das gleiche Handwerk oder verwandte Handwerke ausüben. — **Referat.** Der Richter hat für die ganze Dauer des Prozesses, wenn er ein der gebräuchlichen Vertragsformulare unterschrieben hat. — **H. R. 21.** — **H. Z. 26.** — **H. Z. 30.** Nein. — **Waldow.** Briefliche Antwort erteilen wir nicht. Ein Nachforderungsrecht sieht Ihnen in Ihrem Falle nicht zu. — **H. Z. 34.** Soweit ohne mündliche Rücksprache und ohne Einsicht in die Akte ersichtlich, ist der Kläger im Recht. — **H. G. Gabel.** 1. u. 2. Ja. 3. Von Seiten des Verklagten kann das Rechtsverhältnis gelöst werden, wenn der Verleiher kein Recht der väterlichen Zucht mißbraucht. Das Recht der väterlichen Zucht ist dem Verleiher eingeräumt und bei der letzten Handwerker-Vollversammlung nur der Zulag durchgeholt; Uebermäßige und unangenehme Bestrafungen sowie jede die Gesundheit des Lehrlings gefährdende Behandlung sind verboten. — **H. G. 4.** Nein. Legen Sie Verurteilung ein. — **Beirat.** 1. Die Einmündigung der Mutter, des Vormundes und des Vormundschaftsgerichts ist erforderlich. 2. Die Unterchrift unter eine Urkunde kann nur in Gegenwart des Unterschriftenden bezeugt werden. 3. Die Frauenteile. 4. Zwei Wochen. 5. Ja. 6. und 7. Beschwerde ist dann zulässig. Köln. 1. Beratung innerhalb eines Monats nach Zustellung des Urteils wäre zulässig, aber aus schließlich. 2. und 3. Ja. 4. **H. Z. 71.** 1. Die Frage ist freilich, nach zutreffender Ansicht ist sie zu bejahen. Die Praxis steht auf dem gegenteiligen Standpunkt. 2. Das Gewerbegericht ist zuständig.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter **Elise Verda** geb. Letzkow sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere den H. H. Meyer für die tröstlichen Worte am Grabe, sowie den Herren Zuschneidern und Schneidern des Verbandes d. Deutsch. Post- und Telegraphen- u. Affistenten unseren innigsten Dank. 17266
Carl Verda nebst Kindern.

Vereinigung der Maler, Lackierer etc. Filiale IV.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied 17306

Emil Müller
am 1. d. M. plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. d. M. nachmittags 5 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Heiligen Kreuz-Gemeinde in Mariendorf aus statt. Regge Beteiligung erwartet.
Der Vorstand.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich den Kollegen des Beerdigungsvereins der Berliner Zimmerleute meinen innigsten Dank. 17555
Wilme Schulze nebst Tochter.

Central-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler.
2. anderer gewerblicher Arbeiter. Verwaltung Berlin E.
Montag, den 7. d. M., abends 8 Uhr
b. Bergmann, Pasadowstr. 3.
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal 1899.
2. Berichtserstattung von der Generalversammlung in Nürnberg. 3. Innere Cassenangelegenheiten. 17546
Für Beachtung! Sprechstunde findet an diesem Abend nicht statt.
Mitgliedschaft legitimiert!
Die Crediberrückzahlung.

anstellung.
Möbel J. Kellermann,
Prinzenstr. 97,
parterre, Eingang vom Plat.

Schloss Weissensee.

Grosses Sängere-Fest

veranstaltet vom
Arbeiter-Sängerbund Berlins u. Umgegend
200 Gesangvereine. 4 Musikkapellen. Sängerefestzug. Massengesänge.
Volks- und Kinderbelustigungen aller Art.

Brillant-Wasser-Feuerwerk.

Die Kaffeeküchen sind den geehrten Damen von früh 8 Uhr geöffnet.
Von nachmittags 4 Uhr ab in beiden Sälen **TANZ** gegen Nachzahlung von 50 Pfennig.
Laut kontraktlicher Vereinbarung steht der grosse anschliessende Nebenpark den Festteilnehmern zur Verfügung.
Billets vorher 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. Anfang 8 Uhr vormittags.

Fahrgelegenheit: Vom Königsthor bis Schloss Weissensee Pferdebahn 10 Pf., Ringbahnzüge, sowie Kromser und Thorwagen je nach Bedarf.
Billets sind zu haben bei den Vorstandsmitgliedern: **Otto Rasche**, Mariannenstr. 23 (Cigarren-Geschäft); **Rob. Meyer**, Mariannenstrasse 2 (Blumen-Geschäft); **Ad. Neumann**, Brunnenstrasse 160 (Restaurant); **Ad. Hübner**, Wilhelmstr. 134, Hof I, sowie bei allen Bundesvereinen und in den mit Plakat belegten Handlungen.
Abgabe der Billets an Vereine nur gegen Vorzeigung der Vereins-Bundes-Mitgliedskarte bei obigen Vorstands-Mitgliedern.

Behufs dringender persönlicher Mitteilung wird ersucht, über den Schutzhüter H. Sidor Bah, 23 Jahre alt, aus Kibed in Ungarn, Nachricht sub. H. 105* an die Exped. d. M. gelangen zu lassen. 17206

Den Parteigenossen, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich das frühere **Deich- und Bahrisch-Hier-Lokal** von Trätzelwitz wieder neu eröffnet habe. Um gütigen Zuspruch bitte.
J. Kirschowski,
Faldenkleinstr. 7.
Zwei Vereinszimmer, 25 u. 40 Personen fassend. 17325

Jul. Michow, Berlin SW., Friedrichstr. 6.

Goldene Medaille und Staatspreis für hervorragende Leistungen in der Kanarienvogelzucht, der H. Darger Hohl- und Ringelstößer, Borschlager von 10-20 M. Liebersteine Dampfen, gut sprechende Papageien, in und ausländische Sing- und Quasvögel, alle Arten Nüsse und Urmilien für Vögel. Spec. Pöpel, doppelt gereinigtes Vogelfutter, Weichfutter für alle Insektenfresser, Knackpöpel aller Tiere.

Fahrräder - Nähmaschinen
verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte, zu billigen Preisen. Reparatur-Verhältnisse. Verleihen, Samml. Hülfsgeräte, Tretschiff, gefaltet. Carl Karra, Danzigerstr. 17.

Haben Sie Wanzen??
Dann ist es Ihre eigene Schuld! Leben Sie das Buch über „Ungezieferplage“, welches gratis und franco (als Brief gegen 30 Pf. Marken) an Hermann gelangt wird. 22992
In diesem Buchen findet man genaue Anweisungen: Wanzen, Schwaben, Ameisen, Fliegen etc. gründlich und dauernd zu vertilgen.
R. Hoffers,
Berlin, Rantankelstraße 92.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 6. August.
Neues Opern-Theater. Die Hebräer. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Weichsel.
Leistung. Ein weiches Köpfchen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Großmama.
Neues. Die Wälscherin. Operauf: Abschieds Ouver. Anfang 8 Uhr.
Montag: Die Trugdiebe.
Westen. Das goldene Kreuz. Operauf: Die schöne Galathee. Anfang 7 Uhr.
Montag: Die Rauhberkte.
Schiller. Die Jüdin. Anf. 7 1/2 Uhr.
Nachm. 1/2 Uhr: Martha oder: Der Markt zu Richmond.
Montag: Der Postillon von Lonjumeau.
Central. Der Beträgliche. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Friedrich. Wilhelmshändelchen.
Charleys Tante. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Königsplatz. Rana. Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Schend. Adrienne Lecouvreur. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Die Subanerin.
Metropol. Berlin lacht! Anfang 8 Uhr.
Montag: Dieselbe Vorstellung.
Volkshaus. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.
Sprengel. Frau Luna. Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshallen. Stettiner Sänger. Anfang 8 Uhr.
Passage. Panoptikum. Spezialitäten-Vorstellung.
Urania. Invalidenstr. 57/62. Täglich abends von 5-10 Uhr: Sternwarte.

Schiller-Theater

(Walcker-Theater).
Moritz-Oper.
Sonntag, nachm. 3 Uhr bei halben Preisen:
Martha
oder: Der Markt zu Richmond.
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Operette Simeon Lugart: Die Jüdin.
Montag, abends 7 1/2 Uhr: Abschieds-Vorstellung Heinrich Büchel.
Der Postillon von Lonjumeau.
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: Teil.
Große Oper in 4 Akten von Rossini.
Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Vollständliche Opern-Vorstellung bei halben Preisen:
Der Freischütz.

Offend-Carl Weiß-Theater.

Or. Frankfurterstraße 132.
Abschieds-Benefizvorstellung der russ. Hofchauspielerin Elisabeth Gorswa. Zum letzten Male:
Adrienne Lecouvreur.
Drama in 5 Akten von Corneille.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag, zum erstenmal: Die Subanerin. Kitzelndes Schauspiel in 7 Bildern v. Olonofski.
Heute im Garten: Spezialitäten- und Theater-Vorstellung. 27 Nummern.
Neues August-Programm. Anfang 4 Uhr.
Dienstag: Benefiz für Heftung und Freie. Soils-Sommerfest.

Central-Theater

Direktion: José Ferenczy.
Festspiel-Ensemble (Hr. Willy Krauss vom tgl. Schauspielhaus, Herr Otto Fabian vom Schiller-Theater, Herr Rich. Ewald vom Thalia-Theater als Gäste.)
Der Heiratsmarkt.
Schwank in 3 Akten v. G. Olonofski.
Anfang 8 Uhr.
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.

Metropol-Theater.

Behrenstr. 55/57.
Größter Saison-Erfolg!!!
Berlin lacht!
und das reizende
Presse-Ballett.
Hierzu: Neues Spezialt.-Programm. U. a. Robinson Baker-Trio, Japanesen Fuhushima Troupe, Werner-Amoros-Company etc. etc.
Anfang 8 Uhr.

Apollo-Theater.

Frau Luna
mit dem Luftballett
„Grigolatis“.
* Otto Reutter *
6 Debuts
Kasson-Eröffnung 6 Uhr.
Garten-Konzert 8 1/2 Uhr.
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
Billet-Vorverkauf täglich im Theater und beim „Künstlerdank“, Unter den Linden 63.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a,
Eingang Schadowstr. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreise
50 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc.

Urania
Taubenstrasse 48/40.
Um 8 Uhr: Im Theater:
Das Land der Fjorde.
Montag: Dasselbe.
Invalidenstr. 57/62:
Tägl. Sternwarte.
Nachmittags täglich 5-10 Uhr.

Passage-Panoptikum
Geöffnet von
9 Uhr früh bis
10 Uhr abends.
Neu! Neu!
Das urkomische
Bückerburger
Bauern-
Ensemble.
Anfang der Vorstellung 6 Uhr abends.

CASTANS PANOPTICUM
Die sensationellen
lebenden
Photographien!
in Lebensgröße.
Die russische Damenkapelle „Mignon“ in moskowsischen Kostümen.
Viele neue plastische Gruppen und Figuren.

Puhlmanns Vaudeville-Theater
Anhaber F. Puhlmann,
Schönb. Allee 148, Rahm. Allee 97/99.
Täglich:
Konzert, Theater
u. Spezialitäten-Vorstellung.

Prater-Theater
Kasanien-Allee 7/9.
Täglich: **Dorn Real.** Volkstümlich mit Gesang u. Tanz v. Hugo Schulz, Rudolf von A. Berlin. Kostüm-Ouvertüre. Fein! Lucie Sarow. Oper. Milano. Wrot. Duett. Tauma-Quartett, Gesang und Tanz. Die 3 Schönbrenns, humoristische Bilderbuch. The 4 Flashes, Centric. Ballettgesellschaft Döring. Vondaro-Trio, Operetten im Hand-Tropen. Daniel-Truppe, Pantomime. Konzert und Ball.
Eintritt Sonntag und wochentags 30 Pf., nm. Platz 50 Pf. Kalbo.

Reichshallen.
Garten resp. Saal
täglich:
Stettiner Sänger
(Weibel, Vietor, Britton, Siebl, Arone, Rischmayer, Schneider und Schrader).
Anfang wochentags 8 Uhr,
Sonntags 7 Uhr.
Vorher: **Konzert.**
Eintritt 50 Pf. Vorverkauf für die Wochentage 40 Pf. Nummeriert u.loge 75 Pf. bis 2 R.
Jeden Freitag: Neues Programm.

Victoria-Brauerei
Königsstr. 11/112.
Im Naturgarten oder Saal:
Täglich
Humoristische Soiree der
Norddeutschen Sänger
(Führmann, Horst, Walke).
Anf. Sonntags präc. 7, wochentags 8 Uhr.
Eintritt 50 Pf.
Vorverk. 40 Pf.
Familienbillets 3 = 1 R.
Sonntag und
Donnerstag nach der Vorstellung:
Tanzkränzchen.

Ostbahn-Park
Hermann Imbs
71 Hinderdorfer Straße 71,
am Schüriner Platz.
Täglich: **Konzert, Theater**
und Spezialitäten-Vorstellung.
Nur erstklassige Nummern.
Anfang: Sonntag 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Kinder 10 Pf. Sperrig Rodzahl 20 Pf.
Anfang: Wochen. 5 Uhr. Eintritt 10 Pf.
Kinder 10 Pf. Sperrig Rodzahl 10 Pf.
Jeden Dienstag:
Norddeutsche Säng. or.
Hermann Imbs, Direktor.

Hasenheide 108-114 **Neue Welt** Hasenheide 108-114
Sonabend, den 12. August:
Großes Sommerfest verbunden mit Sommernachts-Ball
veranstaltet vom
Turn-Verein „Fichte“ (Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).
Großes Garten-Konzert. Auftreten des gesamten Künstler-Personals. Große turnerische Massen-Aufführungen, ausgeführt von den Damen-, Männer- und Lehrlings-Abteilungen des Vereins.
Jedes Kind erhält 2 Bunsen glühend für eine Strolche, Karussell oder Rutschbahn. Bei eintretender Dunkelheit großer Fackelzug der Kinder. Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen von 2 Uhr an zur Verfügung. Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr, des Balls 8 Uhr. Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach - Entree 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.
Billets sind in allen mit Plakaten belegten Lokalen, sowie bei sämtlichen Mitglieder des Vereins und an der Kasse zu haben.
Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
Das Komitee.

Böhmisches Brauhaus
Telephon: Amt VII, 5088 **Laubsberger Allee 11/13** Telephon: Amt VII, 5088
offeriert seine als vorzüglich bekannten Biere
helles und dunkles Lagerbier,
Nepomukbräu, Pilsener Art,
Gambrinusbräu, Münchner Art,
unter den coulantesten Bedingungen. 23032*

Max Kliems Sommer-Theater
Hasenheide 14-15. Kritische Leitung: Paul Wittich.
Täglich: **Großes Garten-Konzert.**
Auftreten des gesamten Schauspiel- u. Spezialitäten-Personals.
Nur erstklassige Kräfte.
Georg Fischer (Viederlänger), Ernst Kühns (Charakter-Komiker), Fritz Vorn (Rohium-Scout), Ploetz Carolla-Troupe (Relange-Akt), Clara und Paul Clemens (Transformations-Duo), Ling-Fuling (Chinesische Akrobaten), The Cowas (Original-Centrics).
Neues gedegenes Familien-Programm.
Entree: Wochentags 20 Pf. | Entree: Sonntags 25 Pf.
Nummerierter Platz 40 Pf. | Nummerierter Platz 50 Pf.
Anfang des Konzerts täglich 4 Uhr. | Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
In den Puffkäfen: **Großer Ball.**
Die Kaffeeküche ist geöffnet. **Max Klem.**

Schweizer-Garten
Am Königsdorfer (Ringsbahn) Am Friedelshaus.
Täglich: **Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**
Jeden Mittwoch:
Großes Familien- und Kinderfest.
Auftreten des neuen Künstler-Ensembles.
Jeden Abend von 10-11 Uhr:
Revität. **Der Ober-Bonze von Klautschou.** Revität!
Aufführung: Burleske mit Gesang in 3 Bildern von J. Widner. - Musik von Max Schmidt.
Volkshausleistungen aller Art. Im Saale: **Ball.**

Victoria-Brauerei-Ausschank Stralau.
Jeden Sonntag:
Großes Gartenkonzert, Theater u. Spezialitätenvorstellung.
Im Saale: **Grosser Ball.**
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. Um recht regen Zuspruch bitten
1947b*) Hochachtungsvoll **Karl Mittag, Deponom.**

Hasenheide. **Neue Welt.** Hasenheide.
Täglich: **Konzert u. Spezialitäten-Vorstellung.**
Jeden Sonntag und Donnerstag:
im Ball ohampatro: **Grosser Festball.** Anfang 4 Uhr.
Jeden Mittwoch:
Grosses Kinderfest mit Gratisverlosung.
Jeden Donnerstag: **Grosses Feuerwerk.**
Die mit großem Pracht gemalten Indischen Hallen, sowie Kaffeeküche, Karussells, Marionettentheater etc. täglich geöffnet.
Nies Räbere durch die Tagesanschläge an den Säulen. [22048*
A. Fröhlich.

Cohns Festsäle, Beuthstrasse 20
Amt I, 1723.
Empfehle meine Festsäle mit Bühne, von 100-1000 Personen fassend, zu Versammlungen und Festlichkeiten.
Sonabende und Sonntage im September und Oktober noch zu haben.
Schnegelsbergs Festsäle
Hasenheide No. 21 - Jahnstrasse No. 8.
Anf.: Max Schnegler, Telephon: Amt IV 1132.
Empfehle den geehrten Gensichteten, Vereinen, Fabriken etc. meine Säle, 300 u. 1200 Personen fassend (mit Bühne), zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. Mittwoch u. Sonntag: **Grosser Ball** mit Schlangen- und Bombenregen und diversen Ueberraschungen.
Täglich: **Spezialitäten-Vorstellung.** Entree frei.

Ernst Höflichs Konzert-Garten und Spezialitäten-Theater
Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 120.
Heute Sonntag: **Großes Konzert**
und **Spezialitäten-Theater.**
Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. 3 verdeckte Kegelbahnen.
Volkshausleistungen jeder Art. 22902*
Um zahlreichen Besuch bitten
Ernst Höflich.

R. Ballschmieders
„Kastanienwäldchen“
Konzertgarten u. Prachtgale
Badstr. 16. Gesundbrunnen. Badstr. 16.
Täglich:
Gr. Promenaden-Konzert.
Jeden Donnerstag:
Elite-Orchestr-Konzert.
Sonntags: **Großer Ball** im neugebauten Saal.
Empfehle meine Säle zu allen Festlichkeiten.
R. Ballschmieder.

Deutsches Zelt
Anf.: Carl Heerd.
Weissensee, Berlinerstr. 143.
Jeden Sonntag:
Großes Garten-Fest-Konzert
mit daran anschließendem Ball.
Anfang des Konzerts 4 Uhr.
Die Kaffeeküche steht den geehrten Damen zur Verfügung.
4 verdeckte Kegelbahnen.
Schöner Familien-Ausgang.
Um geneigten Zuspruch bitten
1570b **Der Besitzer.**

W. Noacks Theater,
Brunnenstraße 16.
Täglich: **Theater u. Spezialitäten-**
Vorstellung.
Die Vindenvirtin.
Viederpiel in 1 Akt von D. Richter u. G. Braune. Musik von St. Zwick.
Das Blumenmädchen vom Morisplatz.
Volkstümlich mit Gesang in 3 Akten von Johann Singer.
Im Saale: **Tanzkränzchen.**

Urania
Wrangelstrasse 10/11.
Jeden Sonntag: [1710*
Grosser Ball.
Anf. 4 Uhr. Siehe Ankündigungen.
Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen.
Billig: **Kudenzüge.** Billig: **Wädheländer** in großer Auswahl.
O. Hoffmann, Berlinerstr. 14.

Wohin? Zum gemütlichen Wohin?
Rudolf Langes Restaurant,
Weberstrasse 40a, Ecke Elisabethstraße.
Großer Mittagstisch mit Bier 50 Pf.
Für Damen separat.
[Echtes franz. Billard. Vereinszimmer zu 10-50 Personen.
Zahlsche des Holzarbeiter-Verbandes und der Schneider.
Natur-Garten, 100 Personen fassend. Abends: Musikalische Unterhaltung.
[Coulante Bedienung. [22380*
Angenehmer Aufenthalt!

Achtung! Pankow. Achtung!
Gasthof zum Nordstern, Wollankstrasse No. 113.
Gästehaus der elektrischen Bahn. 22020*
Jeden Sonntag: **Grosser Ball,** festes Orchester. **Schattiger Garten.**
Familien können Kaffee kochen. - Getränke und doch billige Fremdenlogis.
Zu regem Besuch ladet ein **Carl Blaurock.**

Achtung Kösliner Hof
Köslinerstraße 8.
Empfehle meine 2 Säle,
2 Kegelbahnen, 1 Vereinszimmer an Vereine und Gesellschaften zum Abhalten von Konzerten und Tanzkränzchen.
Fritz Hoffmann
22882*) Restaurateur.

Johannisthal!
Park-Restaurant!
Jeden Sonntag: **Gr. Ball** unter Leitung des Tanzlehrers Herr Otto Wildauer.
Tanz-Abonnement 75 Pf.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Kegelbahnen, Vereine erhalten Extra-Preise.
Wwe. Elise Ran,
früher Skaltzerstr. 126.

Tägl. v. morgens 8 bis abends 11 Uhr
Hilswegs helles Lagerbier.
RESTAURATION ZUM GOLDENEN BÄREN
Mancheburger Bürger-Beer. Tische.
8. Zelgentreff, Dresdener
Straße 33.

Achtung!
Allen Genossen, Kollegen, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich das
Schautgeschäft
von Franz Kleinert, Müllerstrasse 7a, übernommen habe. Vereinszimmer stehen zur Verfügung. Um regen Zuspruch bitte!
Julius Krause
22919*)
Gastwirt.

Fahrräder
Seid groß gebauert
erkünftiger Fabrikate auf Teilzahl.
ohne Verleererhöhung zu den coulantesten Bedingungen.
Katal. gratis.
Adomeit & Landau
Lothringerstr. 48 I.
Nicht am Rosenhaler Thor.

Echt chinosische Mandarinendaunen
das Pfund Mk. 2.85
natürliche Daunen wie alle inländische, garantiert neu und sauber, in Farbe ähnlich den Mandarinendaunen, ebenfalls füllfähig und haltbar; 3 Pfund genügen zum großen Überbett. Leinwand überfennungsgeschrieben. Verpackung umloht. Verkauft gegen Nachn. von der ersten Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe
Gustav Lustig,
Berlin S., Pringelstraße 16.
Man verlange Preisliste.

Kinderwagen-Bazar
Max Brinner,
Jerusalemstr. 42,
Brunnenstr. 6.
Großartige Auswahl von Kinder-Sport- u. Sumpfenwagen, best. Federbau, billig.
Kaufungung gestattet. [22972*

Wohin? Zum gemütlichen Wohin?
Rudolf Langes Restaurant,
Weberstrasse 40a, Ecke Elisabethstraße.
Großer Mittagstisch mit Bier 50 Pf.
Für Damen separat.
[Echtes franz. Billard. Vereinszimmer zu 10-50 Personen.
Zahlsche des Holzarbeiter-Verbandes und der Schneider.
Natur-Garten, 100 Personen fassend. Abends: Musikalische Unterhaltung.
[Coulante Bedienung. [22380*
Angenehmer Aufenthalt!

Belten
Fabrik
Bettstellen
Matratzen.
von 6.- an.
von 8,00-150,00
Betten, Stand
von 10,00-100,00
bettfedern u. Daunon.
schütten der Betten
im Balsam der Käufer.
von 6,00 an.

Vom Weltmarkt.

Die deutsche Elektrizitätsindustrie. — Der Außenhandel Deutschlands im ersten Halbjahr 1899. — Schiffverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal. — Die diesjährige Getreide-Ernte.

Die deutsche Elektrizitätsindustrie. An der heutigen Allgemeinen industriellen Prosperität hat vielleicht keine einen solchen Anteil wie die Elektrizitätsindustrie. Seit ungefähr anderthalb Jahrzehnten ist die deutsche Elektrizitätsindustrie aus bescheidenen Anfängen zu einem hochbedeutenden Faktor im wirtschaftlichen Leben geworden, und doch scheint sie noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Wenigstens vorläufig noch sind die Aussichten für eine Weiterentwicklung in gleichem oder gar schnellerem Tempo in jeder Beziehung günstig, denn noch liegen weite Gebiete der Thätigkeit offen, wie z. B. die Versorgung der kleineren Industrie mit elektrischer Betriebskraft und vor allem der elektrische Bahnbetrieb, auch der Betrieb der Berg- und Fernbahnen. Zum großen Teil ist diese Entwicklung zweifellos deutscher Unternehmungslust zu danken, dennoch würde kaum die deutsche Elektrizitätsindustrie den Vorsprung, den sie vor anderen europäischen Ländern erreicht hat, gewonnen haben, wenn nicht die großen Elektrizitätskongagnien bei Banken und Bankgruppen eine ganz besondere finanzielle Unterstützung gefunden hätten, die ihnen ermöglichte, mit der Einrichtung großer elektrischer Anlagen nicht so lange zu warten, bis das Bedürfnis nach solchen Anlagen an sie herantrat, sondern gewissermaßen das Bedürfnis selbst aufzusuchen. Dadurch, daß die mit der Elektrizitätsfirma verbundene Bank resp. die von dieser ausgehende Finanzgruppe die Finanzierung des als aussichtsreich erkannten Unternehmens übernahm, fiel für die Elektrizitäts-Gesellschaft die Beschaffung des bedeutenden Anlagekapitals fort, das sonst ein derartiges Vorhaben erfordert hätte. Natürlich haben dabei auch die Banken keine schlechten Geschäfte gemacht; zur bloßen Hebung der deutschen Industrie haben sie sich nicht mit den Elektrizitätsfirmen konzentriert. Etwa stellen sich die Kosten der elektrischen Anlagen dadurch, daß die ausführenden Elektrizitäts-Gesellschaften völlig nach ihrem eigenen Ermessen verfahren konnten, wesentlich billiger; dann aber hielten die Banken die von ihnen übernommenen Anteile der zum Betrieb der neuentstandenen Unternehmungen (z. B. einer Straßenbahn) gegründeten Aktien-Gesellschaften so lange zurück, bis sich für sie die Gelegenheit eines profitablen Abstoßes an das spekulierende Publikum bot.

Wären diese Transaktionen auch manchmal noch so sehr auf Spekulation angelegt gewesen sein, das Ausblühen der Elektrizitätsindustrie haben sie entschieden gefördert, und es ist begreiflich, daß u. a. m. aus Ausstellungen französischer Industriekünstler ein gewisses Reich auf die starke Beteiligung der deutschen Banken an industriellen Anlagen herausging. Allerdings hat diese Verbindung zwischen den Banken und der Industrie auch ihre Gefahren, zu selbstständlich unter solchen Umständen im Fall einer industriellen Krise das Finanzkapital noch weit stärker in Mitleidenschaft gezogen wird, als sonst. Dazu kommt noch in letzter Zeit, das speziell für die Elektrizitätsindustrie gilt. Da der zumeist eben Vorliebe des spekulierenden Publikums für Elektrizitätsaktien geraten die mit den Elektrizitätsgesellschaften verbundenen Banken und Finanzgruppen leicht in Versuchung, die Aufsuchung günstiger Gelegenheiten für neue Anlagen in forciert-spekulativer Weise zu betreiben, d. h. auch dort Unternehmungen zu beginnen, wo zwar deren dauernde Rentabilität angesprochen erscheint, aber eine glückliche Aufnahme der Aktien seitens des Publikums zu erwarten ist. Wenn auch heute in Anbetracht des blühenden Zustandes der Elektrizitätsindustrie derartige Verschwendungen noch verträglich erscheinen, so sind doch die Entwürfe zu Rückschlüssen entschieden vorhanden, mag auch aus dem Vordringen unserer heutigen Wirtschaftsordnung der Himmel so vieler Segen hängen, daß er unter Hinweis auf die Prosperität der letzten Jahre schon alle Krisengefahren für die Zukunft überwinden sieht.

Doch das sind Fragen, die hier keine Erörterung finden können. Es handelt sich nur darum, auf einen Faktor hinzuweisen, der wesentlich dazu beigetragen hat, daß gerade in Deutschland die Elektrizitäts-Industrie im letzten Jahrzehnt so mächtig aufschwangen ist. Wie mächtig dieser Aufschwung auch in letzten Jahre wieder gewesen ist, zeigt eine jüngst in der „Elektrotechnik“ veröffentlichte, bis zum 1. März d. J. reichende Statistik. Danach übertrifft die Zunahme des Gesamtverbrauchs an Elektrizität in dem Berichtsjahr (März 1898 bis März 1899) jene des vorigen Jahres noch um ein erhebliches. Neben in Betrieb genommenen sind im vergangenen Jahr 114 Werke, so daß am 1. März 1899 im Deutschen Reich 489 Elektrizitätswerke vorhanden waren gegen 375 im Vorjahre. Von den in der Statistik als noch im Bau befindlich angeführten Werken sind inzwischen weitere 16 Werke in Betrieb gesetzt, die Gesamtzahl aller gegenwärtig im Betrieb befindlichen Werke beläuft sich demnach auf 504. Von diesen sind 486 Werke im Laufe des letzten Jahres, die übrigen vor Ende des Jahres 1898 errichtet worden. Von Interesse ist, mit diesem schnellen Fortschritt im Bau elektrischer Centralen die Entwicklung der Gasanlagen in Deutschland zu vergleichen. Die Geschichte der Gasanstalten in Deutschland läßt auf einen Zeitraum von ungefähr 75 Jahren, diejenige der elektrischen Centralen auf einen solchen von etwa 15 Jahren zurück. In der langen Zeit von drei Viertel Jahrhunderten sind 816 Gas-Centralen errichtet worden, dagegen in anderthalb Jahrzehnten 504 Elektrizitätswerke. Von Ende 1895 bis Ende 1898 betrug die Zunahme der Gaswerke 62, die der Elektrizitätswerke 261. Der Gleichstrom wird in 894, also in 80 Proz. aller Werke, angewendet; 33 Werke haben Wechsel- und Drehstrom, 2 monozyklische Generatoren, 27 gemischte Systeme. Von den erstgenannten 894 Werken arbeiten 361 mit und 33 ohne Akkumulatoren. Als Betriebskraft kommt bei 260 Werken Dampf zur Anwendung; 55 Werke haben Wasser-Betriebskraft, 21 Gas, je ein Werk Druckluft, Elektromotor und Drehstrom-Gleichstrom-Transformator, 117 gemischte Systeme, davon 103 Wasser und Dampf. Was die Leistung anbelangt, so besitzt noch immer die Hälfte aller Werke weniger als 100 Kilowatt Gesamtleistung; 184 haben eine solche von 101 bis 500, 20 von 501 bis 1000, 23 von 1001 bis 2000, 13 von 2001 bis 5000 und 4 von 5001 bis 12000 Kilowatt. Das größte Elektrizitätswerk Deutschlands sind gegenwärtig die Kraftübertragungswerke Rheinfelden mit 12000 Kilowatt; dann kommt die Centrale Zollverein in Homburg mit 7033, Centrale Spandauerstraße Berlin mit 6708, Centrale Kauerstraße und Schiffbauerdamm Berlin mit 5486 und 4928, Frankfurt a. M. mit 4152, Straßburg i. E. mit 3820, Dresdener Lichtwerk mit 3580, Centrale Poststraße Hamburg mit 3150, Obersee Berlin mit 3000 Kilowatt etc. Die Zahl der im ganzen angegeschlossenen Glühlampen stellte sich im letzten Jahre auf 1940744 (Vorjahr 1429001), der Bogenlampen auf 41172 (32586), Elektromotoren auf 68629 (35867) Pferdekräften.

Der Außenhandel Deutschlands im ersten Halbjahr 1899. Wie die letzten veröffentlichten Ausweise für die ersten sechs Monate 1899 ergeben, nimmt auch in diesem Jahre der Außenhandel Deutschlands eine aufsteigende Richtung; eine Erscheinung, die übrigens auch bei anderen Industriestaaten zu konstatieren ist. Nach den vorläufigen Wertberechnungen waren die Gesamtziffern (ohne Kontanten) im Vergleich zu denen der beiden letzten Vorjahre folgende:

Table with 3 columns: Year, Einfuhr (in 1000 Mark), and Ausfuhr (in 1000 Mark). Rows for 1899, 1898, and 1897.

Table with 3 columns: Year, Einfuhr (in 1000 Mark), and Ausfuhr (in 1000 Mark). Rows for 1899, 1898, and 1897.

Es betrug also der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr in 1000 Mark: Erstes Halbjahr 1899 . . . 634 866, 1898 . . . 704 308, 1897 . . . 518 873.

Table with 3 columns: Year, Einfuhr (in 1000 Mark), and Ausfuhr (in 1000 Mark). Rows for 1899, 1898, and 1897.

Das Resultat ist ein äußerst günstiges. Während im ersten Semester des Jahres 1897 die Edelmetall-Ausfuhr die Einfuhr um 4209 000 M. überstieg und sich im vorigen Jahre der Einfuhr-Ueberschuß nur auf rund 18 416 000 M. stellte, hat er in diesem Jahre eine Höhe von über 54 Millionen Mark (genau 54 055 000 M.) erreicht.

Die Warenausfuhr im ersten Halbjahr dieses Jahres hat gegenüber der Einfuhr im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur um 41 081 000 M. zugenommen; dagegen beträgt die Differenz gegen 1897: 339 850 000 M. Von dieser Steigerung entfiel auf nachstehende Waren der Hauptanteil:

Table with 3 columns: Year, Einfuhr (in 1000 Mark), and Ausfuhr (in 1000 Mark). Rows for 1899, 1898, and 1897.

Die Zunahme der Warenausfuhr belief sich im ersten Halbjahr 1899 gegenüber 1898 auf 74 882 000 M., gegen 1897 auf 185 012 000 M. Hier entfällt die Steigerung vornehmlich auf folgende Artikel:

Table with 3 columns: Year, Einfuhr (in 1000 Mark), and Ausfuhr (in 1000 Mark). Rows for 1899, 1898, and 1897.

Größtenteils kommt die Steigerung der Ausfuhr auf den Verkehr mit europäischen Ländern, zum Teil auch auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika; ein Beweis, daß unsere Fabrikation sich immer mehr technisch vervollkommnet und heute schon in manchen Zweigen selbst mit den entwickeltesten Industrieländern auf deren einheimischen Märkten die Konkurrenz aufnehmen vermag. Zugleich spricht diese steigende Produktion sogenannter „Qualitätsware“ für die Beschicktheit und industrielle Befähigung unserer Arbeiter, denn diese haben wesentlich zu dem Ergebnis beigetragen.

Verrätten wir nun noch die Ein- und Ausfuhr der beiden für die Ernährung unseres Volkes wichtigsten Artikel: Getreide und Fleisch. Der Wert der verschiedenen ein- und ausgeführten Getreidearten betrug in 1000 Mark für:

Table with 3 columns: Year, Einfuhr (1. Halbjahr), and Ausfuhr (1. Halbjahr). Rows for 1899, 1898, and 1897.

Dem Gewicht nach berechnet, betrug die Ein- und Ausfuhr in Doppelcentnern:

Table with 4 columns: Year, Einfuhr (1. Halbjahr), Ausfuhr (1. Halbjahr), Einfuhr (1. Halbjahr), and Ausfuhr (1. Halbjahr). Rows for 1899, 1898, and 1897.

Die vorstehenden Zahlen zeigen, wie weit die Einfuhr die Ausfuhr übertrifft und wie wenig demnach Deutschland, trotz alles Geredes unserer Agrarier, in der Lage ist, seinen Bedarf an Getreide selbst decken zu können.

Zu einem gleichen Resultat führt auch die Betrachtung der Zahlen des Vieh- und Fleischimports. Er betrug in 1000 M. für:

Table with 3 columns: Year, Einfuhr (1. Halbjahr), and Ausfuhr (1. Halbjahr). Rows for 1899, 1898, and 1897.

Die Schwankungen erklären sich teilweise durch Grenzpreis-Schwankungen. Bemerkenswert ist die Abnahme der Vieheinfuhr und die Zunahme des Imports von frischem Rind- und Schweinefleisch.

Schiffsverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal. Der „Hamb. Börsen-Halle“ wird über den Schiffsverkehr im Dortmunder Hafen ein Bericht eingeleitet, der heute, wo von Hülben und drüben über die wirtschaftliche Bedeutung des projektierten Mittel-Land-Kanals gestritten wird, ein gewisses Interesse hat. Der Bericht lautet:

Der Dortmund-Ems-Kanal wurde am 17. April auf der ganzen Strecke, die eine Länge von 271 Kilometer hat und auf der die Schiffe in der 4-tägigen Reisezeit 10 Schleusen und das Schiffshebewerk bei Heidenburg durchfahren müssen, dem vorläufigen Betriebe übergeben. In dem bis jetzt abgelassenen ersten Betriebs-Vierteljahre

sind im Dortmunder Hafen 195 Schiffe ein- und 186 Schiffe ausgelassen. Die Schiffe waren teils Güter- und Schleppdampfer bezw. Rähne der „Westfälischen Transport-Aktien-Gesellschaft“ zu Dortmund, teils sog. Einpümpfer von der Ems. Die Gesamtladung der eingehenden Schiffe betrug 11 290 Tonnen, die Ausfuhr aus dem Dortmunder Hafen war 9165 Tonnen und der Gesamtumschlag betrug demnach 20 445 Tonnen. Zu den Hauptzufuhrartikeln gehörten schwedische Erze, Sand aus dem Münsterlande, Gruben- und Bauholz aus Schweden. An Getreide ist in diesem Zeitraum wenig eingegangen, es waren nur 500 Tonnen. Die eingeführten Erze, etwa 8000 Tonnen, waren für das Eisen- und Stahlwerk „Union“ bestimmt, welches am sogenannten Südhafen ein großes Gelände von der Hafenverwaltung gepachtet und auf demselben eine Schiffswerft und ein Erzlager errichtet hat. Die Ausfuhr bestand zum größten Teile aus Erzeugnissen der Eisenindustrie, als Träger, Eisenbahnwellen, Stabeisen etc., auch Ziegelsteinen, Basalt- und Schlacken-Eisenlag. Am geringsten war die Kohlenausfuhr in diesem ersten Vierteljahre; denn sie betrug nur 290 Tonnen. Der Hauptgrund für diese geringe Ausfuhr dürfte wohl darin liegen, daß das Rheinisch-Westfälische Kohlenyndikat, wie auch in dem Jahresbericht der „Westfälischen Transport-Aktien-Gesellschaft“ hervorgehoben wurde, für den Kanalverkehr fast keine Kohlen abgibt, obwohl von vielen Seiten am Kanal die nötigen Vorbereitungen für den Versand auf dem Wasserwege bereits getroffen sind. Erst wenn Kohlen zur Rückverfrachtung nach der Nordsee zugelassen werden, wird der Verkehr sich gewaltig heben. Steht man die Gesamtein- und ausfuhr nach den drei Tarifflassen, die die preussische Regierung eingeführt hat, zusammen, so ergibt sich folgender Umschlag in dem Probevierteljahre:

Table with 2 columns: Klasse and Tonnen. Rows for Klasse III, II, and I.

Z. Die diesjährige Getreide-Ernte. Soweit bis jetzt eine Uebersicht über den Ausfall der diesjährigen Getreide-Ernte möglich, zeigt sie, daß sie zu einem großen Teil hinter der vorjährigen zurückbleibt und daß es in Europa hauptsächlich Rußland und die Balkanländer, von den außereuropäischen Ländern die Vereinigten Staaten es sind, deren Ernte-Ergebnisse nicht befriedigen.

In Ungarn, Europas Haupt-Weizenkammer, ist die diesjährige Ernte besser als die vorjährige war. Die Anbaufläche blieb für alle Getreide-Arten fast unverändert und umfaßt: an Fruchtarten für:

Table with 3 columns: Year, Weizen, Roggen, Gerste, and Hafer. Rows for 1899, 1898, and 1897.

Demnach war nur für Gerste und Hafer die bebauete Fläche in diesem Jahre etwas kleiner — für erstere um 200 000, für Hafer um 168 000 — als im vorigen Jahre, dagegen größer als 1897; letzteres gilt auch für die Weizen- und Roggenfläche.

Der Ernte-Ertrag wurde geschätzt in Doppelcentnern:

Table with 3 columns: Ende Juli 1899, Ertrag 1898, and Ertrag 1897. Rows for Weizen, Roggen, Gerste, and Hafer.

Danach würde die diesjährige Ernte zum Teil nicht unerheblich von der vorjährigen abweichen. Die Weizenernte würde um rund 2 Millionen Doppelcentner größer, die Roggenernte die gleiche wie im Vorjahre sein, während Gerste und Hafer geringer sein würden, erstere nur um ein wenig, letztere aber um 100 000 Doppelcentner. Die Schätzungen pro Ende Juli 1899 rühren vom ungarischen Ackerbauministerium her, sie sind jedenfalls zu niedrig, wie noch jedes Jahr das Verhältnis der Schätzungen zum definitiven Ernte-Ergebnis gezeigt hat. Von privater Seite wird im Gegensatz zu den Schätzungen des genannten Ministeriums der diesjährige Weizenertrag auf 38 bis 40 Millionen, also nicht unerheblich höher geschätzt. Im vorigen Jahre schätzte das ungarische Ackerbauministerium Ende Juni den Weizenertrag auf 33,47 Millionen Doppelcentner, das definitive Ernte-Ergebnis aber betrug 34,89 Millionen, um fast 1 1/2 Millionen Doppelcentner mehr. Qualitativ soll der diesjährige hinter dem vorjährigen Weizen zum Teil zurückbleiben, zum anderen Teil jedoch befriedigend sein. Das gleiche gilt auch von den übrigen Getreidearten.

In Oesterreich betragen die vorjährigen Ernte-Ergebnisse an Weizen 12,7, Roggen 20,8, Gerste 13,8 und Hafer 18,7 Millionen Doppelcentner und die heutige Ernte verspricht den gleichen Ertrag, nur soll auch hier die Qualität teilweise geringer sein, als die vorjährige war.

Die Getreide-Ernte in Deutschland scheint nach den vorliegenden amtlichen Berichten gut bis sehr gut auszufallen, so daß die Preise für Weizen und Roggen in den letzten Wochen wiederholt zurückgingen. Der Saatenstandsbericht des statistischen Bureau in München lautet Ende Juli: Wintergetreide gut bis sehr gut. Mit der Roggenernte wurde bereits begonnen, besonders in den südlichen Landesteilen. Das bisher in der Entwicklung zurückgebliebene Sommergetreide, vorzüglich die Gerste, hat sich durch den Regen im ganzen gut erholt. Auch der Hafer hat sich noch gebessert.

In Frankreich erhofft man im allgemeinen das gleiche Ernte-Ergebnis wie 1898, wobei allerdings zu berücksichtigen, daß die angebaute Weizenfläche mit 6 800 000 Hektaren um 300 000 Hektar größer ist, als sie im Vorjahre war. Das Ernte-Ergebnis wird auf 125 bis 135 Millionen Hektoliter geschätzt. Der Ueberschuß würde ca. 20 Millionen Hektoliter betragen, wovon etwa die Hälfte für die Ausfuhr Verwendung finden würde.

Ueber den Saatenstand in Rußland ist im „Vort.“ im Laufe der letzten Monate wiederholt berichtet worden. Nach amtlichen Berichten von Ende Juli sind die Wintersaaten in den südlichen Gouvernements unbedeutend, in Cherson und Bessarabien schlecht, in den Gouvernements der nordwestlichen und mittleren Wolga nicht vollständig befriedigend, in Kasan gut, in den übrigen Gouvernements befriedigend. Die Sommersaaten in den südlichen Gouvernements sind unbedeutend, in Bessarabien schlecht, in Cherkow, Kullawa und auf dem rechten Dniep-Fluß unbedeutend, in Kasan gut, in den übrigen Gouvernements unbedeutend.

Womöglich noch ungünstiger lauteten den Sommer hindurch die Berichte über den Saatenstand in Rumänien. Nun aber, da die Weizenernte beendet ist, stellt sich heraus, daß das Ergebnis gar nicht so schlecht ist. Wurde voriges Jahr nach der Ernte der für den Export disponiblen Ueberschuß auf 10 bis 12 Millionen Hektoliter geschätzt, so gegenwärtig auf 4 bis 5 Millionen Hektoliter, also um mehr als die Hälfte weniger wie 1898, aber immerhin noch ein nicht unansehnliches Quantum, das nach früheren Berichten nicht zu erwarten war. Dabei wird aber die Qualität des neuen Weizens im allgemeinen als sehr günstig bezeichnet, so daß der Wert der diesjährigen Weizenernte trotz des um reichlich 4 Millionen Hektoliter geringeren Quantums dem der 1898er Ernte gleich kommen dürfte. Leider steht es auch in den Vereinigten Staaten schlecht aus. Nach den dortigen Berichten wird die heutige Weizen-

ernie die kleinste seit langen Jahren sein. Der harte Winter, der kalte Frühling und zu allem Ueberflusse noch das Auftreten der „Heffenspiege“ haben den Saaten schweren Schaden zugefügt, so daß mancher Farmer kaum das Saatgetreide ernten wird. Im vorigen Jahre betrug der Weizenüberschuß der Vereinigten Staaten 81 200 000 Hektoliter. Der diesjährige Ueberfluß wird voraussichtlich ein weit kleinerer sein. Im umgekehrten Verhältnis steht die Ernte in Argentinien. Während es 1898 eine fast schlechte Ernte hatte, hat es heuer eine gute. Die Anbaufläche hat sich gegenüber dem Vorjahre fast nicht verändert und beträgt 2 908 000 Hektar. Das Ergebnis der Weizenernte wird auf 18 400 000 Tonnen geschätzt, wovon ca. 1 1/2 Millionen (= 15 Millionen Doppelcentner) für den Export frei sein würden, während die vorjährige Weizenanfuhr nur 6 Millionen Doppelcentner betrug.

Aus den übrigen La Plata-Staaten, Kanada, Indien und Australien liegen informative Ueberichten nicht

vor, so daß man einen Gesamtüberblick über die diesjährige Welt-Getreide-Ernte noch nicht gewinnen kann. Im Jahre 1898 betrug sie insgesamt 705 Millionen Doppelcentner an Weizen, 337,5 Mill. Doppelcentner an Roggen, 215,2 Millionen Doppelcentner an Gerste, 490,3 Millionen Doppelcentner an Hafer und 666,5 Millionen Doppelcentner an Mais, zusammen an allen Getreide-Arten 2855 Millionen Doppelcentner. Die Ein- und Ausfuhr Deutschlands an Getreide betrug 1898 in Doppelcentnern an:

	Einfuhr:	Ausfuhr:
Weizen . . .	15 811 088	3 908 377
Roggen . . .	8 915 032	1 438 061
Gerste . . .	11 604 221	208 221
Hafer . . .	4 908 249	1 027 585
Weizenmehl . . .	308 059	420 404
Roggenmehl . . .	17 056	900 542

Im sechs-jährigen Durchschnitt 1891/07 betrug die jährliche Getreide-Einfuhr Deutschlands 11 740 030 Millionen Doppelcentner an Weizen, 7 107 658 an Roggen, 8 091 004 an Gerste und 2 644 993 Millionen Doppelcentner an Hafer, so daß die 1898er Einfuhr erheblich über diesem Durchschnitt stand. Im laufenden Jahre dürfte sie bei gutem Ernte-Ausfall etwas geringer als 1898 sein.

Ob die heutigen normalen Getreidepreise, die seit bald Jahresfrist mit geringen Schwankungen in fast gleicher Höhe sich bewegen, eine erhebliche Aenderung nach aufwärts oder abwärts erfahren werden, läßt sich auf Grund der bisherigen Ernte-Ueberflüsse nicht sagen. Immerhin scheint und trotz der ungünstigen Ernten in Rußland und den Vereinigten Staaten, eine Gefahr für teureres Brot angeht die günstigen Ernte in ganz Mitteleuropa und der großen, noch vorhandenen Welt-Getreidevorräte nicht zu bestehen.

Höchster Preis. Goldene Medaille

Carl Zobel, Berlin SO., Köpniekerstr. 121,

Ecke Michaelkirch-Strasse.

Herren- und Knaben-Garderoben

in reicher Auswahl und in allen Größen.

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt.

Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkauft und Restamegeschäfte.

Für Bekellungen nach Maß reichhaltige Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. - Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. - Werkstatt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. Jede ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.

BRÜSSEL.

Neu! Achtung! Achtung! Neu!

Allen Freunden und Bekannten zur Kenntnisnahme, daß ich von jetzt ab goldklare Berliner Weißbier vom Faß ausführe. Um freundlichen Zuspruch bittet

Oskar Schultze, Große Frankfurter Straße 5, Ecke Fruchtstraße.

Möbel und Polsterwaren.

Großes Lager. Bediener.

Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt A. Schulz, Reichenbergerstr. 5. Auch Teilmahlungen! (* 14712*)

Rohtabak!

Karl Roland, Rottbuscherstr. 3a, offeriert mehrere Reispapieren sehr vortheilhafter, tadelloser Sumatra-Tabake zu bedeutend herabgesetzten Preisen, per Pfund nur 2.60 M. Brasil- u. Java-Einfuhr 95 Pf. Versuch lohnt.

Neu! Achtung! Achtung! Neu!

Hiermit meinen Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich von jetzt ab goldklare Berliner Weißbier vom Faß ausführe. Um freundlichen Zuspruch bittet

Emil Koepnick, Schillingstr. 30 a, Ecke Magazinstraße.

Warnung!

An Stelle des allbewährten echten **DR. THOMPSON'S SEIFENPULVER** werden den verehrten Hausfrauen oft minderwertige Produkte verabfolgt!

Man achte beim Einkauf auf den Namen „Dr. Thompson“ Schutzmarke „Schwan“.

Ausschnelden, erst bei Abholung vorzeigen. Giltig für 3 W. bei einer Bestellung über 15 M. 1 M. 50 Pf. unter 15 M.

Dr. Lehmich,

Specialarzt f. Haut u. Hautkr., Venenkrankheiten u. Lupus. An der Stadtbahn 24, (am Bahnhof Alexanderplatz.) Sprechst. 9-12 und 3-6. Freitag's feine. 17039* Poliklinik. Montag 9-10 1/2, Donnerstag 9-10 1/2

Dr. med. Schaper homöop. Arzt, Specialarzt für **Haut- u. Harnleiden** Frauen-Krankheiten. Schöneburger Ufer 25. Spr. 9-11, 4-7. Homöopath. Poliklinik: Montag, Mittwoch, Sonnabend, Ab. 7-8; Friedrichstraße 114, 1.

Specialärztl. Institut Dr. B. Lasker 42 Alexanderstr. 42 (am Alexanderplatz). Spec. operationsloses Heil-Verfahren ohne Verunsicherung für **Beinleiden**. Erprobte Methoden bei Gicht, Lupus und anderen 17045* **Hautleiden**. Tägl. v. 12-3-6, Freitag und Sonntag 9-12.

Dr. Simmel Moritzplatz, 1. Hand v. Aschinger 2 Treppen rechts. Specialarzt f. Haut- u. Harnleiden. 10-2, 5-7. Sonntag 10-12, 2-4.*

Zahn-Klinik Vr. Theilblg. Frau Olga Jacobson, Dent. Zuwalddenstr. 145.

Metzner's Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Andreesstr. 23, bis-gegen dem Andreesplatz. II. Geschft: Brunnenstr. 95, bis-gegen Humboldt. III. Geschft: Benfstr. 67 (Markt). IV. Geschft: Leipzigerstr. (Hoftheater-Kassendamm) Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis. 1000 Mark (10081*)

Max Guckel

Zahnkünstler Lausitzer Platz 2. Befrenommiert und wohlbekannt. Künstliche Zähne in tadelloser Ausführung. 3 W. Plomben von 2 M. an. Schmerzloses Zahnziehen. Notenzahlung gestattet. Woche 1 Marx. (21769*)

Neues Rohtabak-Lager

bietet Fabrikanten besondere Vorteile in guten Qualitäten zu billigen Preisen. - En gros. En detail. A. Fischer, Auguststraße 39, nahe Rosenhaldenstr. (17139*)

Cigarrenfabrik-Lager J. Sohn, Heidenheim (Baden) - Berlin, Neue Königsr. 55/56. Telefon. N. Rund, General-Vertreter Süddeutscher Cigarrenfabriken, richtet in Berlin d. Umgebend Cigarrengeschäfte pers. Besuchen, auch Reklamationslager, ein. Schon bestehenden Cigarrenhändlern liefere ich erstklassige Fabrikate zu coulantem Zahlungsbedingungen; nachweislich circa 200 Berliner Cigarrengeschäfte von mir eingeführt. 21072*

Metzner's Korbwaren-Fabrik.

Berlin, Andreesstr. 23, bis-gegen dem Andreesplatz. II. Geschft: Brunnenstr. 95, bis-gegen Humboldt. III. Geschft: Benfstr. 67 (Markt). IV. Geschft: Leipzigerstr. (Hoftheater-Kassendamm) Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis. 1000 Mark (10081*)

Frage, Antwort: Besichtigen Sie daher, wenn Sie gut und billig Goldwaaren und Uhren kaufen wollen, unsere permanente Muster-Ausstellung mit Original-Preisnotirung (da jedes Stück deutlich sichtbar in Zahlen ausgezeichnet) vor dem Hause Königstr. 22-24. Goldwaaren-Industrie **Belmonte & Co.** elektrischer Kraftbetrieb. Großhandel, Export, Versand sämtl. Artikel d. Gold-, Silber- u. Uhrenbr. Einzelverkauf nur Hof part. Kein Risiko, da Umtausch gestattet.

Gesundheit ist Reichtum!

Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Lieferung an sämtliche Krankentischen. 17061*

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**

136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität: Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lehtannin-, Sool- und Schwefelbäder täglich für Damen und Herren.

Der **Ed** 20480*

ist ohne Gnade sicher allen Wangen samt deren Brat durch das sofort sicher stehende „Concentrierte Wangen-Pilz“ (gel. gel.) in Flaschen zu 50 Pf., 1,00, 2,00, 3,00

und **Ed** 20480*

ist ohne Gnade sicher allen Wangen samt deren Brat durch das sofort sicher stehende „Concentrierte Wangen-Pilz“ (gel. gel.) in Flaschen zu 50 Pf., 1,00, 2,00, 3,00

J. Baer,

Berlin N., 1702L* nur Gesundbrunnen 26, Badstraße 26, Ecke Prinzen-Allee, empfiehlt, wie bekannt, in reicher Ausführung und allerbilligsten Preisen **Herren-u. Knaben-Garderobe, -Arbeitsachen.** - Anfertigung nach Mass.

Gehör-Oel

von Dr. G. Schmidt's Taubheit, Ohrfluss, Ohrschmerzen, Schwerhörigkeit. Selbst in veralteten Fällen. Preis 1 M. 25 Pf. mit Verschreibung. Zu beziehen durch die Apotheke zum weissen Schwan, Spandauerstr. 77, Berlin C.

Fußschweiß,

Hand- u. Armschweiß, Mundausfluß, Juckreiz etc. beilegt sofort **Polemin-Essenz**. Fl. 1.50 M., ist sofort trocken und geruchlos, garantiert unschädlich, sicher wirkend, verleiht Drog. **Georg Pohl**, Berlin, Brunnenstr. 157. 2004L*

Eine Million!

Wangen ohne Gnade mit samt der Brat sofort und gründlich beilegt mein Wangen-Pilz in Fl. 50 Pf. und 1 M. Sprigapparat 50 Pf. Schwaben mit samt der Brat schnell mein Schwaben-Pilz, 50 Pf. und 1 M. per Dose. Radikaler Erfolg garantiert nur direkt beim Erfinder **Georg Pohl**, Droguerie Berlin, Brunnenstr. 157

Durch Ankauf großer Partien für die Hälfte des realen Wertes,

bestehend aus:

Teppichen, Portieren, Gardinen, Divan-, Tisch-, Reise- und Steppdecken, Läuferstoffen, Möbelstoffen und Plüsch etc. etc.

bin ich in der Lage, der geehrten Damenwelt eine Gelegenheit zu bieten, ihren Bedarf auf längere Zeit hinaus zu einem nie wieder gebotenen, festen günstigen Preise zu decken.

J. Adler Teppichhaus,

Königstrasse 20/21 (dicht am Rathaus). 20079*

Besichtigung dieser Partien ohne Kaufzwang gern gestattet.

Nach beendeter Inventur u. vollständiger Umgestaltung meines Teppich-Kaufhauses

Teppiche

Gardinen, Portieren, Möbelstoffe, Steppdecken

reelle Fabrikate in Sopha- u. Salon-Teppichen à 3,75, 5, 6-500 M. (1006L*)

Illustrirt. Pracht-Katalog

148 Seiten stark gratis und portofrei.

Vermerk des festen Preises auf jedem Stück.

Emil Lefèvre, Dralienstraße 158.

Berlin S.,